Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

272 (21.11.1935)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Luise Dups, Durlach. D. A. X. 3311.

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 272 | **Donnerstag, den 21. November 1935** | **107. Jahrgang**

Kurze Tagesübersicht

Reichsminister Dr. Göbbels sprach am Dienstagabend in Hamburg vor 50 000 Menschen.

Die Lage der fünf Provinzen in Nordchina, die unter dem Schutze Japans sich zu einer unabhängigen Republik erklären wollten, ist noch ungeklärt.

In dem Prozeß gegen die Mörder des polnischen Innenministers wurden schwere Anklagen gegen Litauen erhoben, das die ukrainischen Terroristen unterstützte.

In Budapest und Warschau kam es an den Hochschulen zu judenfeindlichen Kundgebungen.

Nach italienischen Berichten erwartet man in der Gegend von Makale einen abessinischen Angriff.

Die englischen Bergarbeiter haben sich zur Durchsetzung ihrer Lohnforderungen mit 409 351 gegen 29 215 für einen allgemeinen Streik ausgesprochen.

Denunziantentum und Parteigerichtsbarkeit

Berlin, 19. Nov. In dem amtlichen Mitteilungsblatt des Obersten Parteigerichts der NSDAP. waren in einem Aufsatz über „Die gerechte Entscheidung als Ziel des parteigerichtlichen Verfahrens" eine Reihe von Grundsätzen dargelegt worden, die bei der Fällung eines parteigerichtlichen Urteils zu berücksichtigen sind. Oberstaatsanwalt Dr. Krug vom Reichsjustizministerium begrüßt in der „Deutschen Justiz" diese Klarstellung, die die Grenze der parteigerichtlichen Tätigkeit dort zeige, wo nicht eine parteischädigende Handlung zu beurteilen ist, sondern wo es um Handlungen geht, die auf einen Mangel an Einsicht oder Erkenntnis schließen lassen. Es werde betont, daß nur solche parteischädigende Handlungen von der Parteigerichtsbarkeit erfaßt werden sollten, die bewußt in schädigender Absicht vorgenommen worden sind oder auf einen Mangel an Charakter oder nationalsozialistischer Gesinnung schließen lassen. Fehlerhafte Handlungen dagegen, die ein Nationalsozialist im allgemeinen Leben oder im Rahmen seiner beruflichen Tätigkeit begehe, wenn sie auch in ihrer tatsächlichen Auswirkung eine Schädigung der Partei zur Folge hätten, sollten nicht parteigerichtlich abgeurteilt werden. Hierbei ist, so erklärt der Referent des Ministeriums, von dem gesunden Grundsatz ausgegangen, daß man Unfähigkeit nicht bestrafen könne. Fehler dieser Art könnten vielmehr in jeder Verwaltung nur durch Beseitigung des Unfähigen geahndet werden. Mit dieser Auffassung der Parteigerichtsbarkeit sei zugleich in erfreulicher Weise einem gefährlichen Denunziantentum entgegengetreten, das sich leicht entwickeln könne, wenn es möglich wäre, dienstliche oder andere Handlungen von Parteigenossen zur parteigerichtlichen Untersuchung über ihre pflichtgemäße Zweckmäßigkeit zu bringen.

Neue Reichsmittel für den Umbau von Wohnungen

Berlin, 19. Nov. Der Reichs- und preußische Arbeitsminister hat erneut Mittel in Höhe von rund 10 Millionen RM. für die Teilung von Wohnungen und den Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen zur Verfügung gestellt. Die Vergebung der Mittel erfolgt nach den bisherigen Bestimmungen.

Beitragserstattung der Angestelltenversicherung bei Heirat

Heiratet eine weibliche Versicherte nach Erfüllung der Wartezeit und scheidet sie binnen drei Jahren nach der Heirat aus der Angestelltenversicherung aus, so ist ihr nach Paragraph 47 des Angestelltenversicherungsgesetzes ein Teil der Beiträge zu erstatten, wenn bis zur Heirat die Anwartschaft erhalten ist. Es werden erstattet:

a) aus den für die Zeit vom 1. Januar 1924 bis zum Ausscheiden aus der Versicherung geleisteten Pflicht- und freiwilligen Beiträgen zur Angestelltenversicherung die Hälfte

b) ohne rechtliche Verpflichtung, wenn mindestens 30 Beitragsmonate vor dem 1. Januar 1924 zurückgelegt sind, für diese Beiträge als Abgeltung 30 RM.

Die Wartezeit beträgt 60 Beitragsmonate, wenn diese sämtlich auf Grund der Versicherungspflicht zurückgelegt sind, hingegen 120 Beitragsmonate, wenn weniger als 60 Beitragsmonate auf Grund der Versicherungspflicht nachgewiesen sind. Der Anspruch auf Beitragserstattung verfällt, wenn er nicht binnen drei Jahren nach der Heirat bei der Reichsversicherungsanstalt geltend gemacht wird.

Die Beitragserstattung ist ausgeschlossen, wenn die Versicherte von der Entrichtung der eigenen Beitragshälfte auf Grund einer privaten Lebensversicherung befreit gewesen ist. Wenn die Erstattung erfolgt ist, so bestehen keine weiteren Ansprüche aus den bisher geleisteten Beiträgen. Die neuerdings wieder auftauchenden Gerüchte, es bestehe die Absicht die Vorschriften über die Beitragserstattung in der Angestelltenversicherung an weibliche Versicherte bei Heirat aufzuheben entbehren jeder Grundlage.

Reichsminister Dr. Göbbels in Hamburg

Hamburg, 20. Nov. Reichsminister Dr. Göbbels sprach am Dienstagabend in der Hanseatenhalle zu 50 000 Hamburgern. Es war eine Kundgebung von eindrucksvoller Wucht. Schon am Nachmittag setzte eine wahre Völkerwanderung zur Hanseatenhalle ein, die lange vor Beginn der Kundgebung, bis auf den letzten Platz besetzt war und geschlossen werden mußte. Vor der Halle und in den umliegenden Straßen staute sich Zehntausende, die die Rede des Reichspropagandaleiters durch Lautsprecher hörten.

Als Dr. Göbbels in Begleitung von Reichsstatthalter Gauleiter Kauffmann und dem regierenden Bürgermeister Krogmann die Halle betrat, schallten ihm die begeisterten Heil- und Jubelrufe der Massen entgegen.

Gauleiter Kauffmann eröffnete die Kundgebung und gab der großen Freude über den Besuch Dr. Göbbels Ausdruck. Dann trat Reichsminister Dr. Göbbels, umtost von den Jubelrufen und dem Händeklatschen der Zehntausende, ans Mikrophon. In einer Zeit stärkster internationaler Spannungen, so erklärte Dr. Göbbels einleitend, ergreife ich das Wort. Die Welt ist nach dem unglücklichen Ausgang des großen Krieges noch nicht zur Ruhe gekommen. Der Versailler Friedensvertrag war dazu erdacht, Deutschland in eine dienende Stellung der Welt gegenüber für immer hineinzuzwingen, und unsere innere Zerrissenheit leistete dem Vorschub. Deutschland hat versucht, den Forderungen des Friedensvertrages Rechnung zu tragen, aber wir bezahlten diese Versuche mit der Aufopferung unserer wirtschaftlichen und sozialen Existenz. Wenn der Nationalsozialismus eine Minute vor 12 die Dinge an sich reißen konnte, dann waren diese Dinge dazu reif.

Die Männer, die heute Deutschland regieren, kommen aus dem Volke selbst. Sie haben sich durch eigenen Mut, durch eigene Kraft und durch eigene Tüchtigkeit emporgearbeitet. Wir haben in den zweieinhalb Jahren unserer Regierungszeit nichts anderes getan als gearbeitet! Und wir haben uns dabei nicht an der Verantwortung vorbeigedrückt. Wir haben das Rechte getan, und der Himmel hat uns dazu seinen Segen gegeben.

Es wird immer eine gewisse Schicht von ewigen Kritikastern geben. Sie wissen auch heute wieder, wie man die Butterknappheit überwindet und wie man zu großen Mengen Schweinefleisch kommt. Die Zeit geht über diese Kritikaster hinweg. Sie wird gestaltet von Männern, die ihren Namen in das Buch der Geschichte eintragen und denen es gelang, das Volk für ihre Ideale zu begeistern. Das deutsche Volk ist wieder zur Besinnung gekommen. Es hat sich wieder in den Kreis der Großmächte hineingestellt. Wir sind wieder eine souveräne und freie Nation. Mit Deutschland, so rief Dr. Göbbels unter tosendem Beifall aus, wird jetzt nicht mehr Politik gemacht, sondern Deutschland macht jetzt selbst Politik. Während die Welt in Unruhe liegt, während Krisen, Streiks, Ausstände und Revolutionen die Völker erschüttern, ist Deutschland eine Insel der Ordnung und eine Zelle der Disziplin geworden.

Dr. Göbbels rechnete sodann mit den Leuten ab, die da sagen: Mit Hitler sind wir einverstanden, aber — die kleinen Hitler! Demgegenüber erklären wir: Diese kleinen Hitler tragen heute noch das Gebäude der Partei und des Staates. Es kann nicht bezweifelt werden, daß Deutschland in seiner Geschichte niemals so viele mutige und idealistische Männer gefunden hat, wie in den vergangenen Jahren. Die alten Parteigenossen haben auf vieles verzichtet, nur um einem Ideal zu dienen. Sie haben sich aus Gefühl und Instinkt damals zu uns gezogen gefühlt, und zwar zu einer Zeit, als der „weise Menschenverstand" unsere Ideale noch nicht wahrgenommen hatte. Sie kamen zu uns in einer Zeit, als es bei uns nichts anderes zu holen gab als Verfolgung und Gefängnis. Wir müssen uns daher dagegen verwahren, wenn der Spießer über diese Männer richten will. Sie können heute angesichts des großen Aufbauwerkes des neuen Deutschland sagen: Das ist unser Werk, wir waren die ersten Bataillone.

Zur Butterknappheit erklärte der Reichspropagandaleiter: Wir wissen alle, daß unsere Devisenvorräte zur Bezahlung der für die Arbeitsbeschaffung notwendigen ausländischen Rohstoffe gebraucht werden. Wenn wir fünf Millionen Volksgenossen wieder in Arbeit gebracht haben, so ist es klar, daß diese fünf Millionen auch mehr Nahrungsmittel konsumieren. Würden wir dieses Mehr an Butter nun im Auslande kaufen, dann müßten wir auf die Einfuhr der notwendigen Rohstoffe verzichten und so die Arbeitsbeschaffung hemmen. Wir lehnen es ab, im Auslande Geld zu pumpen und dafür Butter zu kaufen, um später der nächsten Generation die Schulden zu hinterlassen. Es wird auch in Zukunft notwendig sein, zeitweilig solche Einschränkungen auf uns zu nehmen, wenn beispielsweise eine Mißernte sich ergibt. Wir haben aber den Mut, derartige Krisen zu überwinden, und wir haben nicht die Absicht, unsere großen nationalen Aufgaben zu vernachlässigen und die Nerven zu verlieren. Erst kommt die Freiheit, und aus der Freiheit entspringt eine hohe Kultur, nicht umgekehrt. — Langanhaltender Beifall unterbrach hier die Ausführungen des Ministers.

Wir schaffen nicht nur für die Gegenwart, so fuhr Dr. Göbbels fort, sondern auch für die Zukunft, und unsere Nachwelt soll dereinst sagen: Sie haben anständig gehandelt. Sie haben auf das Wohlleben der Gegenwart zeitweilig verzichtet und haben damit die Existenz der Zukunft gesichert! Das deutsche Volk weiß heute, daß wir keine eigenen Interessen, sondern nur die Interessen der deutschen Nation verfolgen. Das deutsche Volk respektiert an uns den Mut und den guten Willen. Das Volk hat die Ueberzeugung: Alles, was der Führer tut, tut er aus reinstem Herzen und er wird es zum Erfolg führen. Das deutsche Volk will auch nicht von den Sorgen verschont bleiben, sondern will daran teilhaben. Es hat nicht die Absicht, sich in dieser Hinsicht von anderen Nationen beschämen zu lassen.

Unter stürmischem Beifall schloß Dr. Göbbels: Wir wollen unsere ganze Kraft dem Aufbau unseres Staates und Volkes widmen. Jeder von uns ist an seinem Platz für diesen Aufbau verantwortlich. Und wenn wir einmal zu Staub verfallen, dann soll Deutschland leben und ewig weiter bestehen.

Als der minutenlange Beifall, der den Ausführungen des Reichspropagandaleiters folgte, sich gelegt hatte, sangen die Massen begeistert die Lieder der Nation.

Litauisches Geld für ukrainische Terroristen

im Warschauer Verschwörungsprozeß

Warschau, 20. Nov. Die Fortsetzung der Verlesung der Anklage im Warschauer Prozeß gegen die ukrainischen Verschwörer brachte bei der Darstellung des Zusammenhangs der ukrainischen Nationalistischen Organisation in Polen mit ihren im Auslande sitzenden leitenden Stellen Einzelheiten zur Sprache, die größtes Aufsehen erregen.

Aus Schriftstücken, die in der Anklageschrift genannt werden, geht hervor, daß in den letzten Jahren **die litauische Regierung die ukrainische Terrororganisation lebhaft unterstützt hat.** Die Anklage führt unter genauer Angabe der Summen Fälle auf, in denen die litauische Regierung zugunsten der ukrainischen Terrororganisation erhebliche Geldbeträge zur Verfügung gestellt habe. Weiter wird in der Anklage behauptet, daß das litauische Außenministerium und insbesondere der ehemalige Außenminister Zaunius engste persönliche Beziehungen zu der Kownoer Vertretung der Ukrainischen Organisation unterhalten habe. Hervorragenden Mitgliedern der Organisation seien im litauischen Außenministerium falsche Pässe ausgestellt worden, um ihnen Werbereisen bis nach Amerika zu ermöglichen. In dem Falle eines gewissen Suszko soll der Paß sogar die Angabe enthalten haben, daß Suszko, der polnischer Staatsangehöriger ist, Beamter des litauischen Innenministeriums sei. Ueber diese Fälle hinaus verzeichnet die Anklage einen Brief des Leiters der ukrainischen Terrororganisation Konowalec an seine Kampfgenossen Senyk über eine Unterredung Konowalecs mit Minister Zaunius am 6. Oktober 1932 in Genf. Aus diesem Briefe geht hervor, daß der litauische Minister sich zur geldlichen Beihilfe und auch zur Beschaffung von Pässen und Sichtvermerken bereiterklärte.

Im weiteren Teil der Anklage wird darauf hingewiesen, daß hervorragende Persönlichkeiten der ukrainischen Terrororganisation und zahlreiche Flüchtlinge jederzeit im Gebiet der Tschechoslowakei Zuflucht gefunden hätten.

*

Der „Völkische Beobachter" zu den Enthüllungen im Warschauer Verschwörerprozeß

DNB. **Berlin**, 20. Nov. Zu den aufsehenerregenden Enthüllungen im Warschauer Prozeß über Finanzierung der ukrainischen Terrororganisation durch Litauen schreibt der „V. B.":

Die Enthüllungen, die der Warschauer Prozeß gegen die Mörder des Innenministers Pieracki schon an seinen beiden ersten Tagen gebracht hat, sind in der Tat außerordentlich aufschlußreich. Die Bemühungen der litauischen Diplomatie, seit langem für ihren Bruch des Memelstatus eine gewisse Unterstützung von polnischer Seite zu erhalten, gewinnen im Rahmen schon dieser ersten Darstellungen über die Arbeiten der ukrainischen Terrororganisation ein außerordentlich interessantes Gesicht. Auf der einen Seite der Versuch, mit Polen im Interesse gewisser anderer Ziele zu einem Ausgleich zu kommen und im Schutze der polnischen Rückendeckung umso ungestrafter sein friedenstörendes Treiben im Memelgebiet fortsetzen zu kön-

nen, und auf der anderen Seite gleichzeitig das Aushalten einer Terrororganisation, deren Aufgabe die Schwächung des polnischen Staates darstellt.

In diesen Tatsachen schon zeigt sich das einzig wahre Gesicht der litauischen Politik: Litauen stellt heute eine Bedrohung des Friedens im Osten dar, von der ganz Europa betroffen ist. Ein Staat, der zu Mitteln greift, wie sie seit Jahren im Memelgebiet angewendet worden sind und wie sie in noch schlimmeren Formen in diesem Prozeß aufgedeckt worden sind, stellt sich außerhalb der Gesetze, wie sie sonst für das Zusammenleben der Staaten gültig sind. Man kann mit Recht darauf gespannt sein, welche weiteren Ergebnisse der Warschauer Prozeß noch zeitigen wird.

Vor allen Dingen wäre es noch wissenswert, ob der augenblickliche Ministerpräsident in Kowno ebenfalls in die Mordsache verwickelt ist, nachdem die Beteiligung eines ehemaligen litauischen Außenministers bereits festgestellt werden mußte. Das steht jedenfalls schon heute fest: Neue, noch so ungeheuerliche Enthüllungen über die Methoden der litauischen Politik werden für niemanden mehr eine Ueberraschung bedeuten. Von Litauen ist alles zu erwarten.

Litauische Winkelzüge?

DNB. **Memel**, 20. Nov. Der Präsident des Memelländischen Landtages, Baldszus, hat sich nunmehr auf Drängen seiner Fraktion bereit erklärt, die Bildung des Direktoriums des Memelgebietes zu übernehmen. Nachdem so der Bildung eines Memeldirektoriums, das des einmütigen Vertrauens der Landtagsmehrheit sicher sein kann, nichts mehr im Wege zu stehen schien, wurde von Gouverneur Kurkauskas das Ansinnen gestellt, einen Litauer in das Direktorium zu nehmen. Dieses Ansinnen wurde von Baldszus abgelehnt. Kurkauskas erklärte hierauf, sich die weitere Entscheidung vorbehalten und zur Rücksprache nach Kowno reisen zu wollen.

*

„Gazeta Polska" rät Litauen zur Vernunft.

DNB. **Warschau**, 20. Nov. Unter Hinweis auf die Erklärungen des Führers der deutschen Fraktion im Memelländischen Landtag, Papendiek, in der ersten Sitzung des Landtages hebt der Kownoer Korrespondent der „Gazeta Polska" hervor, daß eine Lösung schwer zu finden sei, die das Programm Papendieks mit den Kownoer Ansprüchen in Memel in Uebereinstimmung bringen könne. Manche litauischen Politiker würden aber besser tun, über eine solche Lösung nachzudenken, und je schneller sie zu einer realen Einschätzung der Sachlage im Memelgebiet nach den letzten Wahlen kämen, umso besser werde es für Litauen sein. Andernfalls könne sich der Horizont der litauisch-deutschen Beziehungen noch mehr umwölken als das vor den Wahlen im Memelgebiet der Fall gewesen sei.

„Kurjer Poranny" zum Inkrafttreten des polnischen Wirtschaftsvertrages

DNB. **Warschau**, 20. Nov. Der regierungsfreundliche „Kurjer Poranny" gibt heute anläßlich der vorläufigen Inkraftsetzung des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages nochmals einen eingehenden Ueberblick über die Vorgeschichte des Abkommens und über den Inhalt selbst. Sein Inkrafttreten sei ein wichtiges Ereignis in der Geschichte der Einstellung des jungen polnischen Wirtschaftsorganismus zum Ausland. Der Vertrag beende endgültig den zehnjährigen Wirtschaftskrieg, der von starkem Einfluß auf die Gestaltung der polnischen Wirtschaft gewesen sei. Man müsse diese Tatsache als wichtige Etappe auf dem Weg zur wirtschaftlichen Befriedung Europas begrüßen und als Ereignis, das eines der wichtigsten Hindernisse zur Herstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichtes in Polen entferne.

*

Beitritt Danzigs zum deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrag

Danzig, 19. Nov. Die Pressestelle des Senats teilt mit: „Zwischen der Freien Stadt Danzig und der Republik Polen ist am Montag abend nach zweiwöchigen Verhandlungen eine Vereinbarung über die Durchführung des polnisch-deutschen Wirtschaftsvertrages vom 4. November 1935 und seine Anwendung auf die Freie Stadt Danzig getroffen worden.

Die Vereinbarung bildet für die Beitrittserklärung der Freien Stadt Danzig zum polnisch-deutschen Wirtschaftsvertrag eine notwendige Voraussetzung; sie ist nunmehr in der Lage, dem Wirtschaftsvertrag beizutreten. Die Beitrittserklärung wird noch abgegeben.

Judenfeindliche Kundgebungen in Budapester Hochschulen

Budapest, 20. Nov. An der Budapester Universität und der Technischen Hochschule kam es zu scharfen judenfeindlichen Kundgebungen der Studentenschaft.

Veranlassung zu diesen Kundgebungen gab eine von der christlichen Studentenorganisation veranstaltete feierliche Einweihung von hundert von den Studenten selbst gestifteten einfachen schwarzen Holzkreuzen, die ähnlich wie in anderen ungarischen Hochschulen in den einzelnen Hörsälen angebracht werden sollten. Als eine Gruppe jüdischer Studenten sich in spöttisch abfälligem Ton über die Anbringung der Kreuze erging, forderten die Führer der christlichen Studentengruppe die jüdischen Studenten auf, unverzüglich den Hörsaal zu verlassen. Da die jüdischen Studenten sich weigerten, der Aufforderung Folge zu leisten, entstand eine heftige Schlägerei und Vertreibung der Juden aus den Hörsälen. Der akademische Senat der Universität hat die Schließung der philosophischen Fakultät für zwei Tage angeordnet.

In der Technischen Hochschule fand am Dienstag eine Versammlung der Studentenschaft statt, in der gefordert wurde, daß der christliche Charakter der Hochschule durch die Anbringung von Kreuzen in den Hörsälen vor der Oeffentlichkeit zum Ausdruck komme. Die Forderung der Studenten wurde vom Rektor und der Professorenschaft warm unterstützt.

*

Und in Warschau

Warschau, 20. Nov. Die judenfeindlichen Studentenunruhen, die vor einigen Tagen zur vorläufigen Einstellung der Vorlesungen an der Warschauer Technischen Hochschule geführt haben, haben nach Zusammenstößen in der Warschauer Universität und in der Handelshochschule die Rektoren dieser beiden Lehranstalten veranlaßt, bis auf weiteres auch diese Hochschulen zu schließen. Gruppen polnischer Studenten zogen mit dem Rufe „Nieder mit den Juden" durch die Straßen.

Auch aus Lemberg werden ziemlich erhebliche judenfeindliche Ausschreitungen gemeldet. Etwa 30 Juden sollen bei einer Straßenprügelei verletzt worden sein. Nach Meldungen jüdischer Blätter wurden bei den Lemberger Ausschreitungen in den letzten Tagen insgesamt 70 Juden verletzt und einer getötet.

Vor der Regierungsumbildung in London

London, 19. Nov. Ministerpräsident Baldwin kehrte von seinem Landsitz Chequers nach London zurück und begann sofort mit den Besprechungen über die Zusammensetzung des Kabinetts und über das Gesetzesprogramm, das dem Parlament bei der feierlichen Eröffnung am 3. Dezember vorgelegt werden wird. Das neue Gesetzesprogramm wird voraussichtlich vor allem die finanziellen und technischen Maßnahmen zur Durchführung der englischen Aufrüstung, ferner eine Ausdehnung der Arbeitslosenversicherung auf landwirtschaftliche Arbeiter, Erleichterungen für die wirtschaftlichen Notstandsgebiete und den Ausbau des Pensionssystems umfassen.

Nach Berichten der konservativen Presse ist Macdonald entschlossen, auf keinen Fall ins Oberhaus zu gehen, sondern entweder um einen anderen Wahlkreis zu kämpfen oder endgültig aus dem Kabinett zu scheiden. Man sage, Baldwin wünsche dringend, den nationalen Charakter der Regierung soweit wie möglich aufrechtzuerhalten.

Im „Daily Telegraph" heißt es, daß der Luftfahrt- und Marineminister ihre Posten behalten sollen. Auch wolle Baldwin Außenminister Hoare und Völkerbundsminister Eden in ihren Aemtern lassen. Bis zum Wiederzusammentritt des Parlaments am 3. Dezember solle nach der Absicht des Ersten Ministers so wenig wie möglich an der Zusammensetzung seines Kabinetts geändert werden. Dafür hebe sich aber die Aussicht auf eine Umbildung in den ersten Monaten des neuen Jahres schon deutlich ab. Nach „Preß Association" zweifelt man in manchen einflußreichen Kreisen daran, daß Churchill einen Ministerposten erhalten werde.

Der Kampf um die Schachweltmeisterschaft

DNB. **Amsterdam**, 20. Nov. Aljechin hat die 21. Partie, die am Dienstag abend in Ermelo zunächst abgebrochen war, aufgegeben. Der Stand ist demnach 7:7 bei 7 Remispartien.

König Georg von Griechenland auf dem Wege nach Rom

DNB. **Rom**, 20. Nov. König Georg II. von Griechenland hat, begleitet von der königlichen Familie und dem italienischen Ehrengefolge, Florenz verlassen und sich nach Rom begeben.

Admiral Jellicoe †

DNB. London, 20. Nov. Am Mittwoch nachmittag starb in seinem Hause in Kensington der aus dem Weltkrieg bekannte englische Admiral Jellicoe im Alter von 76 Jahren.

*

Admiral Jellicoe.

DNB. **London**, 20. Nov. Zum Tode des Admirals Jellicoe ist ergänzend zu melden, daß Earl Jellicoe, der am 5. Dezember 76 Jahre alt geworden wäre, seit dem Waffenstillstandstag infolge einer Erkältung das Bett hüten mußte. Schließlich trat eine Lungenentzündung auf.

John Rushworth Jellicoe wurde am 5. Dezember 1859 als Sohn des Kapitäns Jellicoe auf der Insel Wight geboren. Im Alter von 13 Jahren trat er als Kadett in die Marine ein. 1880 wurde er zum Unterleutnant befördert und nahm zwei Jahre später am ägyptischen Krieg teil. 1893 wurde Jellicoe zum Comander befördert. Ein weiteres Kommando führte ihn nach China, wo er an der Befreiung Pekings während des Boxer-Aufstandes im Jahre 1900 teilnahm. 1902 wurde Jellicoe Gehilfe des Dritten Lords der Admiralität. 1910/11 war er Befehlshaber der atlantischen Flotte und der 2. Division der Heimatflotte. Als der Krieg ausbrach, war Jellicoe zweiter Seelord. Er wurde nach Scapo Flow geschickt, um Zweiter im Kommando der Heimatflotte zu werden. Nach wenigen Monaten trat der bis dahin Oberkommandierende Gallaghan zurück und Jellicoe wurde zu seinem Nachfolger ernannt. Im März 1915 wurde Jellicoe für weitere zwei Jahre im Kommando der britischen Hochseeflotte bestätigt. In dieser Eigenschaft nahm er an der Schlacht im Skagerrak teil. Ende 1916 wurde Admiral Jellicoe Erster Seelord und Chef des Marinestabes. 1919 nahm er seinen Abschied und wurde hierauf zum Generalgouverneur von Neuseeland ernannt. Später wurde Jellicoe in den Grafenstand erhoben.

*

Admiral Raeder zum Tode Jellicoes.

DNB. **Berlin**, 20. Nov. Der Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine Admiral Dr. h. c. Raeder widmet dem am Mittwoch verstorbenen englischen Admiral Jellicoe folgenden Nachruf:

„Der Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine und die deutsche Marine betrauern aufrichtig den Tod des Admirals Jellicoe, der als ritterlicher Gegner der deutschen Flotte im Weltkriege, insbesondere in der Skagerrak-Schlacht, in der gesamten deutschen Marine hoch geschätzt wurde und unter den älteren deutschen Marineoffizieren viele persönliche Freunde und Bewunderer hatte. Die deutsche Kriegsmarine bedauert umso mehr das frühe Hinscheiden des Admirals, weil sie seinen Wunsch kannte, einmal die junge deutsche Flotte und ihre Führer zu besuchen, und weil sie die Absicht hatte, entsprechend diesem Wunsche ihn zu bitten, der deutschen Flotte die Ehre zu erweisen, an der Gedenkfeier für die Gefallenen der Skagerrak-Schlacht, der deutschen wie der englischen, im Frühjahr des Jahres 1936 teilzunehmen. Die deutsche Kriegsmarine senkt die Flaggen vor dem großen Admiral der englischen Flotte".

Schwedische Stimme zum deutschen Protest

DNB. **Stockholm**, 20. Nov. Die Abendpresse berichtet über den deutschen Protest im schwedischen Außenministerium wegen der kränkenden Ausführungen gegen die Person des Führers und Reichskanzlers durch die der Regierungspartei nahestehende Zeitung „Sozialdemokraten".

„Nya Dagligt Allehanda" erklärt dazu u. a.: „Man muß sich für das Regierungsorgan schämen, das sich dauernd verunglimpfender Beschuldigungen einer ausländischen Regierung und ihres Volkes schuldig macht . . ." In keinem anderen Lande mit Ausnahme vielleicht von Sowjetrußland u. der Tschecho-Slowakei werde in einem Teil der Presse eine so schamlose „deutschfeindliche Lügenpropaganda betrieben wie in unserem Lande", sagt das Blatt weiter und fügt hinzu, daß es erfreulich wäre, wenn der deutsche Protest gegen „Sozialdemokraten" eine Aenderung herbeiführen würde.

Reichsminister Dr. Göbbels beim Fußballspiel

DNB. **Berlin**, 20. Nov. Der Deutsche Fußballbund veranstaltete am Mittwoch in allen deutschen Gauen Winterhilfsspiele. Die größte Veranstaltung fand im Berliner Poststadion zwischen zwei Auswahlmannschaften statt. Dem Treffen der besten Nationalspieler wohnten 40 000 Zuschauer, darunter auch Reichsminister Dr. Goebbels, bei, der damit erneut seine Anteilnahme und Verbundenheit mit dem deutschen Sport bekundete.

Die alte Schuld

Der Roman einer Mutterliebe

von Helene Norbert

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg.

60. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Ein Hase lief über den Weg, — dem Brombeergeranke zu, hinter dem Marlene saß.

Die Gräfin riß die Büchse in die Höhe.

Ein Schuß!

„Sie haben schlecht getroffen, Gräfin, — der Hase läuft seitwärts."

„Glauben Sie?" Ein höhnischer Zug glitt über ihr Gesicht. Dann ging ein Wanken durch ihre Gestalt. Sie lehnte sich an den Prinzen, der, verwirrt von dieser Nähe, sie wieder mit seinen Liebkosungen überschüttete. —

Mit kalten Lippen erwiderte sie seine Küsse. Nur jetzt keine Schwäche zeigen! Sie zog ihn von der Stelle fort, tiefer in den Wald hinein, — den Weg zurück, den sie gekommen waren. Nach weiten Umwegen, die der Prinz den Reizen ihrer heimlichen Liebe zuschrieb, gelangten sie zum Forsthaus.

Der Förster trat soeben aus der Türe.

„Ich sehe keinen Wagen, Herr Förster," rief der Prinz.

„Graf und Gräfin Hulgert ließen sich in das Schloß führen, nachdem sie eine Zeit lang vergebens auf die Herrschaften gewartet hatten. Der Wagen muß aber jeden Moment wieder kommen."

„Dürfen wir bei Ihnen eintreten, Herr Förster?" bat die Gräfin, „ich bin sehr müde geworden."

„Bitte sehr!"

Förster Rumböck öffnete die Tür zu seinem Wohnzimmer.

„Darf ich Ihnen ein Glas Wein anbieten, Frau Gräfin? Sie sehen in der Tat angegriffen aus."

Erschrocken betrachtete der Prinz die Gräfin. Sie lächelte matt.

„Es ist nichts!"

Gierig trank sie ein Glas Wein leer.

Draußen tutete das Auto. „Gottseidank!" sagte besorgt der Prinz.

Der Förster begleitete seine Gäste bis an den Wagen Die Gewehre reichte er dem Chauffeur hinein. Dieser kurbelte an. In das Rattern und Surren des Wagens hinein, erscholl ein angstvoller Ruf.

„Nicht abfahren, warten, — warten!"

„Nicht abfahren," schrie nun auch der Förster. Der Chauffeur zog die Bremse.

Karl Hauenstein, der Jäger, kam schweißtriefend gerannt. Der Atem ging ihm stoßweise.

„Ein Unglück! — Fräulein Marlene — erschossen im Wald."

Der Förster vergrub seine Hände in den Schultern des Jägers.

„Was ist's? Fräulein Marlene wurde angeschossen? Wo?"

„Auf der Blöße, wo wir uns hätten treffen sollen."

„Fahren!" schrie der Förster den Chauffeur an. Dabei schwang er sich selbst auf den Wagen. „Ich hole den Hofrat Thiem, er ist im Schloß; Sie, Karl, richten eine Tragbahre."

Eine wilde Jagd begann. In knapp einer Viertelstunde hielt der Wagen, wieder vor der Försterei. Karl und noch ein Jäger warfen die Tragbahre auf den Wagen und sprangen auf das Trittbrett.

Niemand sprach ein Wort. An der Landstraße hielt der Wagen. Die Herren stiegen aus und Karl führte den traurigen Zug. Neben der Böschung lagen vergessen die Hasen.

Marlene lag bleich und still im Gras. Unter ihrem Kopf war der Rock des Jägers geschoben und Diana, die Hündin, schleckte winselnd die kleine Hand, die von ihrem Körper herabgefallen war.

Hofrat Thiem begann sofort seine Untersuchung.

„Lungenschuß!"

„Lebt sie?"

„Ja. Wo wohnen die Angehörigen?"

„In der Waldruh; sie ist mit dem Auto in wenigen Minuten zu erreichen."

„Fahren Sie hin, Herr Förster und verständigen Sie die Verwandten. Das Mädchen muß sofort in ein Spital gebracht werden. Der Fürst stellt seinen Wagen zur Verfügung. Am besten ist, ich bringe das Fräulein in mein ehemaliges Sanatorium. Professor Stahl ist der beste Chirurg weit und breit; wenn es ihm nicht gelingt, das Fräulein zu retten, ist es verloren."

„Sie werden selbst mitfahren, Herr Hofrat?"

„Ja! Der Fürst ist außer sich über das Unglück."

Dem forteilenden Förster rief er noch nach: „Bringen Sie Decken und Polster mit."

Frau Kron sank nicht zu Boden, als sie die Kunde von dem furchtbaren Unglück hörte; nur ein Gurgeln kam aus ihrem Munde.

Die Augen traten ihr aus den Höhlen und wild anklagend ballte sie die Fäuste zum Himmel. Damals der Gatte, — heute die Tochter!

Sie war schrecklich anzusehen.

Den Förster überlief es eisigkalt.

Er trat einen Schritt näher zu ihr hin.

„Frau Kron, — noch lebt Ihr Kind und es bleibt vielleicht am Leben, nur schnell, schnell müssen wir handeln."

Sie stierte ihn verständnislos an. Er wiederholte seine Forderung.

Der Paroxismus ihres Schmerzes verebbte allmählich. Sie kam zu klarerem Denken.

„Decken, Polster," wiederholte sie mechanisch.

Auf einmal kam Leben in sie. Sie flog fort und in wenigen Minuten stand sie in Hut und Mantel, einen großen Pack weicher Unterlagen im Arm, vor dem Förster.

„Rasch, rasch!" bat sie.

Sie wehrte ihre Tante und Grete ab.

„Es ist nicht viel. Ich fahre mit ins Krankenhaus."

Niemand ließ sie Zeit zur Erwiderung.

— — — — — — — — — — —

(Fortsetzung folgt.)